

Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen



Sie haben
gewählt?

LIEBES GEMEINDEMITGLIED, LIEBES MITGLIED DER SEELSORGEEINHEIT,



Sie haben gewählt?
Immer wieder haben wir die „Qual der Wahl“. Sei es an einer langen, verführerischen Kuchentheke, unter den verschiedensten leckeren Eissorten unserer Lieblingseisdiele oder unter bunt zusammen gemixten Sommercocktails die, jeder für sich, ein besonderes Geschmackserlebnis versprechen.



Wahlen finden häufig statt, auch auf dem politischen Parket, so wurden in Schwaikheim und Winnenden zu Beginn dieses Jahres neue Bürgermeister gewählt.

In unseren Kirchengemeinden fand im März auch eine Wahl statt – die Wahl der neuen Kirchengemeinderäte. Frauen und Männer ließen sich ansprechen und haben sich zur Wahl gestellt – Sie hatten die Auswahl – und haben als Wähler entschieden.

Wer in die neuen Kirchengemeinderäte gewählt wurde und die nächsten fünf Jahre die Geschicke der Gemeinden mitgestaltet, das sehen Sie in diesem Heft. Wir stellen ihnen die drei neuen Gremien vor. Sie lernen auch die jüngsten Kirchengemeinderäte/Kirchengemeinderätinnen kennen und erfahren wie sich die Gremienarbeit im Laufe der letzten 25 Jahre verändert hat.

Woraus besteht die Arbeit eines Kirchengemeinderats und wie kann sie gut gemeinsam gelingen. darüber schreibt Herr Eberhardinger im Schwerpunkt dieses Heftes. Da die vielen Aufgaben nicht von den Kirchengemeinderäten alleine bewältigt werden können, werden verschiedene Sachausschüsse gebildet. Nun haben sie wieder die Wahl, vielleicht spricht sie ein Aufgabenfeld an und sie entscheiden sich zur Mithilfe, wir würden uns sehr freuen.

Außerdem, um beim Thema dieser Quintessenz zu bleiben, dürfen sie noch einmal wählen. Auf der Kinderseite finden sie fünf Vorschläge, wie unser „Quinti“ aussehen könnte. Über eine zahlreiche Wahlbeteiligung würden wir uns freuen. Und wenn sie von uns dann ausgewählt wurden, (unter den abgegebenen Stimmen verlosen wir 5 Eisgutscheine) haben Sie, bei hoffentlich sommerlichen Temperaturen, wieder die „Qual der Wahl“ an der Eistheke.

Wir wünschen ihnen viel Vergnügen beim „Quinti - Wählen“ und einen sonnigen Sommer!

Brigitte Schäfer
für das Redaktionsteam



- 3 Menschen**
Christian Nebroj
- 4 Schwerpunkt**
Kirchengemeinderatswahl 2010 – Mir schwätzed mit!
- 6 Aus den 3 Gemeinden**
Winnenden | Leutenbach | Schwaikheim
- 7 Kinderseite**
Wer wird unser „Quinti“?
- 8 Gruppen & Kreise**
Die neuen Kirchengemeinderäte | Im Maschinenraum
- 10 Jugend**
Da kommt was nach – die neuen Jungen im KGR
- 11 Über den Tellerrand**
... immer wieder aufbrechen | Brav geschwiegen –

Termine | Einleger
Vorschau aller Termine der SE Juni bis August 2010

IMPRESSUM

Redaktionsteam | Frank Röder, Ilona Mohn, Benno Engel, Patricia Grosse, Andreas Rosanelli, Patricia Schüttler, Volker Demel, Brigitte Schäfer, Gundolf Zahn, Alexander Baur
V.I.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer
Grafik | Ulla Müller Grafik & Kommunikation
Druck | Winnender Druck GmbH

Das Magazin QUINTESSENZ erscheint vierteljährlich. Preis: Spendenbasis
Mails an | quintessenz-se@t-online.de
Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 16. Juli 2010



ETWAS BEWEGEN, TOLERANT SEIN, WERTVOLLES ERHALTEN

ERFAHRUNGEN UND ERINNERUNGEN
EINES „ALTGEDIENTEN“ IM KGR

mit Christian Nebroj aus Schwaikheim
sprach Benno Engel

**Christian, nach insgesamt 25 Jahren
Mitarbeit im Schwaikheimer Kirchen-
gemeinderat bist du jetzt ausgeschieden.
Was hat dich damals, als du angefangen
hast, motiviert?**

Mir war es wichtig, Entscheidungen mit beeinflussen zu können. Ich wollte etwas bewegen. Ich erinnere mich an eine sehr kontroverse Diskussion, als es darum ging, ob wir für Schwaikheim neue Kirchenglocken anschaffen. Damals hab ich argumentiert wie ein jugendlicher Heißsporn: was brauchen wir neue Kirchenglocken, wo es doch so viel Not gibt in der Welt? Das fehlt mir heute manchmal bei den Jungen im KGR, dass sie ihre jugendliche Frische wirklich einbringen.

Fallen dir noch ähnliche „Highlights“ ein?

Es gab immer wieder solche „Sternstunden des Parlaments“. In der Legislaturperiode 1986 bis 1991 hatten wir eine sehr kirchenpolitische Phase. Es wurde diskutiert, ob wir den Bittfelder Kindergarten wieder in kirchliche Trägerschaft übernehmen sollen.

Trotz intensiver Vorarbeit einer Arbeitsgruppe hat dieser Plan leider keine Mehrheit gefunden.

Dann war die Ökumene immer sehr wichtig, also dass wir als KGR unserem Pfarrer immer wieder die entsprechenden Rückendeckung gegeben haben.

Gab es auch Durststrecken, also Zeiten, in denen es für dich mehr ums „Durchhalten“ ging?

Eigentlich nicht. Ich habe einen sehr hohen Toleranzbereich und kann viele Irrwege und „Girlanden“ ertragen. Ich habe immer einen Grund gefunden, dabei zu bleiben und nicht aus der gemeinsamen Sache auszusteigen. Ich wundere mich zum Beispiel in der aktuellen Krise wegen des sexuellen Missbrauchs, dass so viele austreten. Ich würde immer dagegen halten und sagen: ich bleibe dabei, um meinen, vielleicht sehr bescheidenen, Beitrag zu leisten und das Positive zu unterstreichen.

Toleranz ist also für dich eine Grundqualifikation für die Arbeit im KGR?

Das ist sicher eine ganz notwendige Basis: die Fähigkeit zu akzeptieren, dass jemand anders denkt und dass jede Sichtweise ernst genommen werden muss.

Gibt es von dir eine Empfehlung für den neugewählten KGR?

Das Wichtigste ist, dass es erst mal menschlich stimmen muss. Die neuen KGR - Mitglieder sollten alles daran setzen, sich nicht nur über die Arbeit zu definieren, sondern auch über das Private und möglichst viele Felder suchen, wo man gemeinsam etwas tun kann. Das gemeinsame Arbeiten wird dadurch leichter, die Konfliktfähigkeit erhöht sich. Wir haben auf diese Art oft kurze Dienstwege gehabt, und Vieles mit wenig formalem Aufwand auf den Weg gebracht.

Was ist deine Zukunftsvision für die Schwaikheimer Kirchengemeinde?

Grundsätzlich sollte alles daran gesetzt werden, um bei all dem Wertvollen, das hier entstanden ist, wenigstens den Status quo zu erhalten. Darüber hinaus können mit viel Engagement von Ehrenamtlichen auch Ziele erreicht werden, die über die Gemeinde, über den „eigenen Kirchturm“ hinaus reichen. Da sind wir schon auf einem guten Weg, wenn ich an unsere Partnerschaftsprojekte denke oder auch an die Caritasarbeit, wo in der letzten Zeit vieles angestoßen wurde.



*Das Ende einer Struktur ...
bedeutet nicht den Tod der Kirche.
Diese lebt vielmehr aus den allen
Getauften übertragenen
Verantwortlichkeiten für
Verkündigung, Gebet und Nähe ...
Wenn es stimmt, dass das, was fehlt,
nicht die Christen sind,
sondern das Vertrauen, das man
ihnen entgegenbringen müsste,
ist klar, worauf es
in erster Linie ankommt.*

*aus: Was wird aus uns Herr Bischof –
Ermutigende Erfahrungen der
Gemeindebildung in Poitiers*

MIR SCHWÄTZED MIT!

von Franz Eberhardinger



Danke für die Einladung, in der QUINT-ESSENZ zu schreiben. Mein Blickwinkel ist der eines Gemeindemitglieds und pensionierten Pastoralreferenten, der mehrere Gemeinden in der Umgebung der Seelsorgeeinheit Winnenden/ Schwaikheim/ Leutenbach als Gemeindeberater erlebt hat. Ich schreibe auch aus der Sicht eines Pastoralreferenten, der seine berufliche Arbeit an den Rändern unserer organisierten Kirche zugebracht hat: In der Jugendarbeit, in Krankenhäusern, in Altenheimen, bei Ordensgemeinschaften, bei der Caritas. Gerade deshalb finde ich die QUINTESSENZ beachtlich, weil sich die katholischen Gemeinden auch den Christen zuwenden, die unserer Kirche angehören und sich entschieden haben, im Alltag eher auf Distanz mit der Gemeinde zu leben, der sie über ihren Wohnort angehören. Mir ist

wichtig geworden, dass in unserer Kirche Zugehörigkeit zur Kirche nicht zuerst am Kirchenbesuch und an der Teilnahme an Aktivitäten gemessen wird. Mit dem Leutenbacher Kirchengemeinderat verbinde ich gute Erfahrungen. Eine möchte ich beschreiben: An einem Arbeitstag war ein gemeinsames Mittagessen geplant. Der Arbeitstisch wurde zum Tisch eines gemeinsamen Mittagessens. In kurzer Zeit waren die Arbeits-sachen weggeräumt und ein Tisch für das Essen vorbereitet. Aus dem Arbeitsthemata „Gemeinsam Gemeinde leiten“ wurde durch die engagierte Mitarbeit aller in kurzer Zeit das Arbeitsprojekt „Tisch decken und gemeinsam essen“. Mit diesem Beispiel bin ich mitten im Thema, das mir gestellt wurde: Was tut denn ein Kirchengemeinderat (KGR), wie arbeiten die unterschiedlichen Dienste zusammen und wer hat welche Kompetenzen? In Kirchengemeinderäten habe ich erlebt, dass Mit-Bestimmung auch Mit-Tun

bedeutet. Mit-Tun und Mit-Bestimmen ist für mich austauschbar, weil für mich das Eine ohne das Andere nicht geht. Das Mit-Tun einer Kirchengemeinderätin kann heißen, dass sie aus familiären oder/ und beruflichen Gründen ausschließlich an den Sitzungen des KGR teilnimmt, sich darauf vorbereitet, dort die eigene persönliche und berufliche Kompetenz einbringt und hinterher auch das Protokoll liest. Mit-Bestimmen kann bei einem anderen Kirchengemeinderat auch heißen, dass er außer den Sitzungen bei anderen Diensten in der Gemeinde mittut: eine Gruppe von Kindern auf die Erstkommunion vorbereitet oder am Gemeindefest beim Spülen mithilft. Mit beiden Beispielen benenne ich einen mir wichtigen Wert: Ich erwarte von Aktiven in der Gemeinde, dass sie nur soviel ehrenamtlich übernehmen, wie sie vor sich und ihren Lebenspartnern verantworten können, soviel eben, wie ihm oder ihr gut-tut. Mit dieser selbst gewählten Begrenzung spreche ich einen weiteren





MITBESTIMMUNG IM KIRCHENGEMEINDERAT

Wert an: Wer zu viel und zu schnell Dienste in der Gemeinde übernimmt, hindert andere Gemeindemitglieder daran, das Ihre zu tun. (Ganz praktisch: an dem Ort, an dem jemand steht, komm ein anderer erst gar nicht auf die Idee, diesen Platz auch einnehmen zu wollen.)

Mit der Kopplung von Mit-Tun und Mit-Bestimmen verbinde ich noch einen dritten Wert: Mit-Tun ohne Mit-Bestimmung ist für mich undenkbar. Das heißt für mich in aller Regel, dass Arbeiten in einer Gemeinde immer von einer Gruppe von Gemeindemitgliedern übernommen, ausgedacht und ausgeführt werden. Das bedeutet einen grundsätzlichen Wechsel im Denken und Tun: Statt Menschen, die Angebote machen und die Werbetrommel rühren, sind Gemeindemitglieder gefragt, die miteinander, für sich und andere Mitglieder der Gemeinde planen – und Gemeinschaft mit Spaß erleben. Ich weiß: das ist noch nicht übliche Praxis – aber in mein Bild einer Gemeinde passt

nicht, dass sich der KGR oder andere Eifrige kluge Gedanken machen und andere arbeiten lassen. Ich werde durch ein bemerkenswertes Buch bestärkt, das die Praxis von Gemeinden in einer französischen Diözese beschreibt (siehe Buchtipps 1).

Verschwiegen habe ich bisher (m)eine theologische und spirituelle Begründung: Jedes (Ehren-)Amt in der Kirche ist auf Taufe und Firmung gegründet! Es ist deshalb angemessen, dass Mit-Tun und Mit-Bestimmen in Gemeinden immer mit Rückbesinnung auf die Botschaft Jesu beginnt. Anregend dazu ein Buch, das aus Anlass der gerade stattgefundenen KGR-Wahl erschienen ist (2). In der Diözese Rottenburg Stuttgart gilt „Die Gemeinde als Ganze mit all ihren Charismen und Diensten, auch dem des Amtes, ist Trägerin der Seelsorge“. So steht es in der Kirchengemeinderatsordnung (KGO): Der Pfarrer „leitet die Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Kirchengemeinderat“. Die hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

haben Anteil an der besonderen Verantwortung des Pfarrers. Genug der Worte: Wer sich für die Arbeit eines KGR vertieft interessiert, kann diesem „in die Werkstatt“ blicken: die Sitzungen sind in aller Regel öffentlich.

Wie Mit-Tun und Mit-Bestimmen im Alltag von Kirchengemeinderat, Gruppen und Gremien gestaltet werden kann, habe ich in meinem Buch ausführlich beschrieben (3).

LESETIPPS ZUM THEMA

- (1) **Was wird aus uns Herr Bischof – Ermutigende Erfahrungen der Gemeindebildung in Poitiers**
Reinhard Feiter/ Hadwig Müller (Hg.), Schwabenverlag, 2. Auflage 2010
- (2) **Damit die Kirche nicht rat-los wird. Pfarrgemeinderäte für zukunftsfähige Gemeinden**
Paul M. Zulehner, Anna Hennersperger, Schwabenverlag 2010
- (3) **Gemeinsam Gemeinde leiten**
Franz Eberhardinger, Schwabenverlag 2005



WINNENDEN von Rupert Kern und Gundolf Zahn

Neuer KGR mit neuen Ausschüssen

Mit den ersten drei Sitzungen hat der neue Kirchengemeinderat seine Arbeit aufgenommen. Zur ersten Sitzung waren alle, die sich zur Wahl gestellt haben, eingeladen und es wurde eine Geschäftsordnung verabschiedet. Neu ist ein Leitungsteam, das Sitzungen nun vor- und nachbereiten wird. Zum 2. Vorsitzenden des KGR wurde Rupert Kern

gewählt, seine Stellvertreterin ist Ilona Mohn. In der 2. Sitzung, einer samstäglichen Klausurtagung, die mit einem gemütlichen, gesprächsfreudigen Frühstück begann, wurden an verschiedenen Tischen die einzelnen Arbeitskreise und Ausschüsse vorgestellt. Jeder konnte sich über die bisherige Arbeit ausführlich informieren und war dann auch in der Lage, sich für be-

stimmte Ausschüsse zu entscheiden (s. Homepage). In der 3. Sitzung berichtete der Ortsausschuss Berglen über seine Aktivitäten. Die Kinderkrippe im St. Martin Kindergarten wird am 9. Oktober 2010 eingeweiht.

einem Stehempfang verabschiedet. Ebenfalls an diesem Wochenende wird JUKK|S auf dem Citytreff am Jugendpavillon mit einer großen Seilaktion vertreten sein. Frau Mohn und Frau Hambach sind die neuen Gemeindevertreter für JUKK|S. Es bleibt, eine herzliche Einladung auszusprechen zum Sommerfest in Winnenden am 4. Juli 2010.

Verabschiedung ·

JUKK|S-Aktion · Sommerfest
Diakon Engel wird am 18. Juli nach dem Gottesdienst mit

LEUTENBACH

KGR-Wahl

Am 14. März 2010 wurde auch bei uns in Leutenbach ein neuer KGR gewählt. Dabei hat sich die allgemeine Briefwahl positiv auf die Wahlbeteiligung der Gemeindemitglieder ausgewirkt.

Erstkommunion

Die Heilige Erstkommunion wurde nach vielen Jahren wieder in zwei Sonntagsgottesdiensten gefeiert. Die Leutenbacher Ministranten richteten die anschließenden Stehempfang aus und konnten



von Cerstin Müller

so Spenden für ihre Romwallfahrt sammeln.

Helferfest

Ein gemütlicher und herzlicher Abend war das diesjährige Helferfest, das wir im April mit rund 100 Gästen gefeiert haben. Pfarrer Warmuth dankte dem „alten“ KGR für das Engagement in den letzten fünf Jahren und wünschte dem „neuen“ KGR einen guten Start. Er überreichte allen Kirchengemeinderäten als

Dankeschön eine Kerze in Form einer Jakobusmuschel. Der Chor Jachorus bereicherte das Fest mit Liedern und in einer kurzen Powerpoint-Präsentation zogen noch einmal die Bilder des vergangenen Helferjahres vorüber. Anlässlich des Helferfestes wurde die langjährige Mesnerin, Regina Lorey, offiziell in den verdienten Ruhestand verabschiedet.

Zwischenzeit konstituiert. Am Muttertagswochenende besuchte eine Delegation aus der Leutenbacher Partnergemeinde Dunabogdany/ Ungarn unsere bürgerliche Gemeinde. Auch auf kirchlicher Ebene konnten die Kontakte gepflegt und vertieft werden.

Kontakte pflegen

Der neue KGR hat sich in der

SE-Cup

An dieser Stelle ergeht noch die herzliche Einladung, am 19. Juni 2010 zum SE-Cup nach Leutenbach zu kommen.



SCHWAIKHEIM von Brigitte Schäfer

Kindergottesdienst feiert Geburtstag

In Schwaikheim haben wir Geburtstag gefeiert, der Kindergottesdienst wurde 18 Jahre alt. Im Mai 1992 fand der erste seiner Art statt. Fast 40 Frauen und Männer haben seitdem die Kinder auf ihrem Glaubensweg begleitet und kindgerechte Gottesdienste, parallel zur Eucharistiefeier, gestaltet. Mit einem bunten Familiengottesdienst, klang-

lich unterstützt von dem Kerner Gospelchor Chormotion und zelebriert von Pfarrer Kingeter, haben wir das Jubiläum gefeiert. Es war ein bunter, fröhlicher Familiengottesdienst, den wir mit einem Glas Sekt und vielen netten Gesprächen ausklingen ließen.

SE-Fest

Am Sonntag 27.6. laden wir die ganze Seelsorgeeinheit zum SE-Fest nach Schwaikheim ein.

Um 10.30 Uhr starten wir mit einem Familiengottesdienst, mitgestaltet vom Schwaikheimer Kinderchor unter der Leitung von Frau Margret Ahmann-Geppert. Sie werden uns klanglich in das Land der Fußballweltmeisterschaft entführen. Nach einem schwäbischen Mittagessen (Maultaschen mit Kartoffelsalat) bleiben wir beim Thema und laden viele Mannschaften zu

spannenden Spielen am Lebendkicker ein. Wir sind gespannt, wer unsere „SE-Meister“ sein wird. Die Jugend und JUKK|S will hoch hinaus und wird eine spektakuläre Aktion am Kirchturm anbieten. Darauf können alle sehr gespannt sein. Bei Kaffee und Kuchen und hoffentlich schönen, sonnigen Wetter, können sie den Mutigen zuschauen oder selbst aktiv werden

Wer wird unser Quinti?

HALLO LIEBE KINDER!

Erinnert Ihr Euch? In den letzten Ausgaben der Quintessenz hatten wir Euch gebeten unserem „Quinti“ ein Gesicht zu geben. Inzwischen haben uns einige tolle Vorschläge erreicht: Die Kids aus dem St. Martin-Kindergarten haben ihrer Phantasie freien Lauf gelassen und richtige kleine Kunstwerke zu Papier gebracht – da fällt uns die Entscheidung wirklich nicht leicht...

DESHALB SEID IHR GEFRAGT!

Welches Bild trifft Eure Vorstellungen von „Quinti“ am besten? Teilt uns Eure Meinung mit – wir freuen uns über jede Stimme.

MITMACHEN IST GANZ EINFACH:

Schickt die Nummer Eures Lieblingsbildes zusammen mit Eurem Namen und Eurer Adresse einfach **per Post an eines der drei Pfarrbüros** oder schreibt eine Email an: quintessenz-se@t-online.de. Abstimmen könnt Ihr auch auf der Homepage der katholischen Jugend unter www.jukks.de. Dort findet Ihr einen entsprechenden Link.

UND ES LOHNT SICH:

Unter allen Teilnehmern verlosen wir insgesamt fünf Eisgutscheine. Also schnell abstimmen, das Siegerbild präsentieren wir Euch in der nächsten Ausgabe.





„DIE NEUEN“ KIRCHENGEMEINDERÄTE



KGR WINNENDEN

v.l.n.r.stehend | K. Rudolph,
S. Hambach, M. Wachenheim,
H. Pungier, R. Kozok, R. Mayer,
I. Mohn, C.-D. Hauck, V. Demel,
A. Baur, R. Kern, C. Wochner-Luikh
o.S. | ohne Stimmrecht KP | Kirchenpflege

v.l.n.r.sitzend | N. Trento-Creolese,
H. Schmid (o.S.), Ch. Heilig, G. Stark,
M. Bonfiglio (o.S.)
Es fehlen auf dem Foto: A. Schneider
(o.S.) und Ch. Römer-Müller (o.S.)



KGR LEUTENBACH

v.l.n.r. | H. Schorn, C. Belovitzer,
H. Wahlandt, Ch. Wolkenstein,
B. Lasotta(KP), A. Renz, J. Sandner,
H. Munding, J. Kahlert, A. Kiesl,
F. Dörflinger.

von Gundolf Zahn

IM MASCHINENRAUM SACHAUSSCHÜSSE DES KIRCHENGEMEINDERATS

Sie haben gewählt! Den Kirchengemeinderat (KGR) Ihrer Gemeinde. Aber der Kirchengemeinderat mit seinen ca. 10 Hauptsitzungen im Jahr ist eigentlich nur die Spitze des Eisbergs gemeindlicher Arbeit.



Ein Gremium in dem Informationen ausgetauscht und auf dieser Basis Entscheidungen gefällt werden. Ein Gremium auch, das im Idealfall Perspektiven entwickelt und Prioritäten für die Gemeinde festlegt. Damit das Gremium das tun kann, muss es sich, was die Basis- oder Alltagsarbeit angeht gut aufstellen. – Die Mannschaft steht fest, jetzt müssen Positionen bestimmt werden: Nach Interessen, nach Charismen, aber auch nach Bedürfnissen der Gemeinde. Teamplay ist dabei alles und eine gute Aufstellung entscheidet letztlich über den Ausgang des Spiels. Das ist eine



KGR SCHWAIKHEIM

Es fehlen auf dem Foto:
E. Kettelhut-Riccardi (o.S.) und
G. Mannal (o.S.)

v.l.n.r.stehend | B. Röhm (KP), F. Röder,
E. Neundorfer-Prade, U. Schunicht,
G. Zell, S. Fischer, S. Mainka, H. Leufen
(o.S.), H. Both, C. Weishaar, K.-F. Nebroj

v.l.n.r.sitzend | B. König (KP),
G. Schifferdecker, M. Ahmann-Geppert,
R. Kaibach-Heins (o.S.)
Es fehlt auf dem Foto: N. Münzing

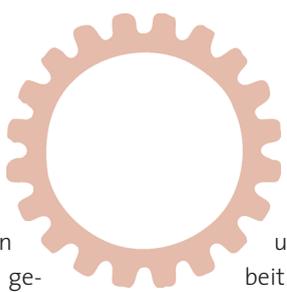


Binsenweisheit
im Fußball, aber
auch in der Arbeit eines
Kirchengemeinderats.



Die Aufstellung geschieht über die
(Sach-)Ausschüsse. Diese Ausschüsse
erarbeiten sich ihre Themen, diskutieren,
planen und entscheiden im Kleinen
selbst was ansteht, oder sie erarbeiten
Vorlagen für den KGR. Müsste der KGR
darüber diskutieren, wer beim Ge-
meinfest am Grill steht oder ob es bei
der Wortgottesfeier Leuchter
gibt, wäre er schnell
gelähmt. Daher gilt
generell: Ein KGR ist
so gut wie seine
Ausschüsse. Alles
was dort nicht
erarbeitet wird
taucht in der

Hauptsitzung als unerledig-
ter Posten auf.
In Leutenbach und Winnenden
sind die Ausschüsse bereits ge-
gründet. Der KGR von Schwaikheim
wird dazu im Juni auf Klausur gehen.
Pro Kirchengemeinderat gibt es etwa
zehn Ausschüsse. Allen voran der
Verwaltungsausschuss VA, der die
Finanzen der Gemeinde verwaltet sowie
alle Bau- und Personalgeschäfte führt.
Das ist sozusagen der „Maschinenraum“
des Gemeindeflusses. Es gibt ferner Aus-
schüsse für Mission, für Ökumene und
für Liturgie. Zum Teil gibt es Ausschüsse
für Kirchenmusik, für Teilgemeinden
und für Festplanung.
Manche Ausschüsse arbeiten bereits,
wie das Pastoralteam, auf Seelsorge-
einheitsebene – das sind natürlich der
gemeinsame Ausschuss, der Ausschuss



für Katechese, der für
Kindergärten, für Jugend
und für Öffentlichkeitsar-
beit. Auch ein Sozialausschuss
soll entstehen, der voraussichtlich
gemeindeübergreifend arbeiten wird.
Damit ein Ausschuss ein Ausschuss ist
und damit die Informationen zusam-
men fließen muss in jedem dieser
Ausschüsse mindestens ein Mitglied des
KGR mitarbeiten. Damit dort aber gut
gearbeitet werden kann, braucht so ein
Ausschuss darüber hinaus viele interes-
sierte Mitarbeiter. Wer also sein
Interesse oder seine Begabung für eines
dieser Arbeitsfelder entdeckt ist herzlich
eingeladen, sich über die Pfarrbüros
oder den jeweiligen KGR zur Mitarbeit
anzubieten.
Teamplay ist alles, und eine Gemeinde
lebt davon, dass alle mitspielen.

DA KOMMT WAS NACH

Fragen von Gundolf Zahn

Die neuen Jungen im Kirchengemeinderat stehen Rede und Antwort



Silvi, warum engagieren sich junge Menschen wie Ihr heute in der Kirche?

Silvia Hambach: Zum einen, weil ich von klein auf in die Kirche gegangen bin und so praktisch mit der Kirche aufgewachsen bin, zum anderen, weil ich an Gott glaube und gerne für andere da bin.

Und was reizt Euch an der Arbeit im KGR?

Natascha Münzing: Ich hatte eine gewisse Zeit nicht so viel mit der Kirche zu tun. Das hat sich dann durch verschiedene Ereignisse wieder geändert. Nun ist es mir wichtig nicht nur zu „nörgeln“ sondern auch zu versuchen, selbst mitzugestalten und weiterzuentwickeln.

Mitgestaltung, Entwicklung hört sich gut an. Was bedeutet denn kirchliche Jugendarbeit für Euch?

Kerstin Belovitzer: Die kirchliche Jugendarbeit liegt mir am Herzen. Sie ist eine wichtige Aufgabe der Kirche in unserer Gesellschaft. Es gilt, junge Menschen auch in Zukunft für die Kirche zu begeistern; ihnen weiterzugeben, was gelebte Gemeinschaft bedeutet, so wie ich es auch in St. Jakobus erfahren habe – und ihnen christliche Werte wie beispielsweise Nächstenliebe näher zu bringen.

Was würdet Ihr an der Kirche ändern, was muss sie beibehalten?

Natascha Münzing: Puh, das ist ein ziemlich komplexes Thema um hier mal kurz reingequetscht zu werden. Grundsätzlich denke ich, dass Tradition wichtig ist, man aber auch mit der Zeit gehen muss. Lass es Regelungen oder

auch Einstellungen sein.

Es gibt so viele Beispiele.

Was sind eure Ziele für die Legislaturperiode?

Kerstin Belovitzer: Zusammen mit den anderen KGR-Mitgliedern möchte ich dazu beitragen, dass unsere Kirche für alle Generationen attraktiver wird. Dabei ist es mir ein Anliegen, dass zum einen unsere Kirchengemeinde auch zukünftig für die bisherigen Mitglieder ein Ort der Gemeinschaft und Freude ist. Zum anderen möchte ich aber auch neue Gemeindemitglieder für unsere Kirchengemeinde St. Jakobus begeistern.

Ich höre immer wieder Gemeinde – was denkt Ihr über die Seelsorgeeinheit – Modell der Zukunft oder Notlösung?

Silvia Hambach: Die Seelsorgeeinheit ist kein schlechtes Modell, da mit diesem Modell Christen mehrerer Gemeinden miteinander verbunden sind. Allerdings denke ich, dass die Seelsorgeeinheit, so wie sie heute existiert nur eine Notlösung ist. Ein Modell für die Zukunft wäre sie, wenn es trotzdem genügend Personal gäbe, zum Beispiel genügend Pfarrer.

Tut die Kirche denn genug und das richtige um ihren Ruf nach den sich häufenden Missbrauchsfällen wiederherzustellen?

Alexander Baur: Die Kirche hätte von Anfang an mit offenen Karten spielen sollen – sich für die Situationen entschuldigen, in denen Fehler oder Fehlverhalten passiert sind. Vertuschen und nach und nach das zugeben, was einem

vorgeworfen wird, bringt mehr Zweifel als

Klarheit. Die Öffentlichkeit darüber zu informieren, wie zum Beispiel angehende Priester mit Sexualität umzugehen lernen und auf das Zölibat vorbereitet werden, wäre ein sinnvoller Schritt gewesen. Man kann die Zeit vor 40 Jahren nicht mit heute vergleichen – Fehler von früher allerdings auch nicht ungeschehen machen. Man sollte nur offen und ehrlich sein. Menschen machen Fehler – damals wie heute.

Wie wird die Kirche in 10 Jahren aussehen?

Silvia Hambach: Wenn die Kirche nicht irgendwie für Jugendliche attraktiver wird, dann wird die Kirche in 10 Jahren nur noch sehr wenige Mitglieder haben.

Alexander Baur: Die Kirche und der Glaube haben bis heute immer noch viele Gesichter - das war eine meiner wichtigsten Erfahrungen, die ich beim Weltjugendtag 2005 in Köln gemacht habe. Gesichter, die gezeigt haben, wie modern Tradition sein kann. Junge Menschen, die beim Erscheinen des Papstes lauter kreischen als bei Konzerten von Popstars und Teenie-Idolen. Ich denke, dass der Glaube an sich wieder stärker in den Mittelpunkt rücken und so nach und nach mehr Gewicht bekommen wird.

Was ist euch persönlich wichtig?

Natascha Münzing: Weiter zu gehen und die Kirche mitzunehmen.

Bilder: Silvia Hambach, Natascha Münzing, Kerstin Belovitzer, Alexander Baur



... IMMER WIEDER AUFBRECHEN

von Benno Engel

einer großen Portion Wehmut – einen Schritt weiter auf meinem Weg, und werde als Klinikseelsorger in Göppingen eine neue Aufgabe übernehmen.

Nicht nur die vielen Taufen, Trauungen und Beerdigungen – auch die Begleitung der Gruppen im Bereich der Caritas und der Seniorenarbeit und die seelsorgerliche Begleitung Einzelner haben mich bereichert und beschenkt und oft auch herausgefordert. Besonders denke ich an die Erschütterung des 11. März 2009 und die Folgen, die meine Zeit hier prägten.

Da die unmittelbare Seelsorge mir sehr am Herzen liegt, hat sich mir im Laufe

der letzten Monate immer mehr die Frage gestellt, in welchem Bereich ich diesen Aspekt meiner Berufung weiterentwickeln kann und in welchem Rahmen es Möglichkeiten gibt, einen entsprechenden Schwerpunkt zu setzen – angesichts der unübersehbaren Fülle der Aufgaben und Erwartungen in einer großen Seelsorgeeinheit. Ich denke, in den Kliniken des Christophsbad in Göppingen warten die entsprechenden Herausforderungen auf mich.

Ich danke Ihnen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und hoffe, dass Sie meinen Schritt verstehen. Ich danke für viele gute Begegnungen, für offene Gespräche, für die entstandenen Beziehungen und die gemeinsamen Gottesdienste. Im Rahmen eines solchen möchte ich mich dann auch gern persönlich von Ihnen verabschieden, und zwar in der Eucharistiefeier in Winnenden am 18. Juli.

Für einige von Ihnen ist es noch eine Überraschung, die meisten werden inzwischen davon gehört haben. Ja, ich werde mich Ende Juli von Ihnen verabschieden, nicht in die Sommerferien, sondern weil ich im September eine neue Stelle beginne.

Nach 3 Jahren Dienst hier in der Seelsorgeeinheit gehe ich – bereichert durch viele Begegnungen und auch mit

BRAV GESCHWIEGEN –

von Gerald Warmuth

Ja, wir wussten es schon immer, wir haben brav geschwiegen.

In den Medien wird ein gespenstisches Bild unserer Kirchenleitung und der Priester gemalt. Wir können die Angriffe sachlich zurückweisen, das Vertrauen der Menschen werden wir nicht zurückgewinnen.

Die Gründe für die feindselige Ablehnung liegen viel tiefer. Die Missbrauchsfälle treten eine Lawine los, die sich lange angesammelt hat. Diese Lawine speist sich aus dem heuchlerischen Verhalten vieler Kirchenvertreter, aus Seilschaften in der Hierarchie, die die Macht unter sich aufteilen, aus der Gängelung der Theologie durch das Lehramt, aus den vielen kalten Schultern, die Frauen gezeigt wurden, durch selbstgefällige Kleriker, die nicht dienen sondern sich bedienen lassen wollen.

Es gibt wohl kaum jemand, dem das nicht aufgefallen ist. Aber wir hatten uns daran gewöhnt. Dieses sich Abfinden mit ärgerlichen und sogar bedrohlichen Zuständen finden wir an vielen Orten unserer Gesellschaft. Wir wissen dass das ökologische Gleichgewicht am Zerbrechen ist. Nur wenige tun etwas dagegen. Wir wissen, dass nicht nur Griechenland, sondern auch unser Staat exorbitant verschuldet ist. Na ja, was kann man tun. Wir wissen, dass ein großer Teil der Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert ist und ein Heer von Jugendlichen verwahrlost, dass Schule ihren Bildungsauftrag nicht mehr erfüllen kann. Schwamm drüber. Wir wissen, dass wir eines Tages das

alles nicht mehr verdrängen werden können. Diese Erkenntnis sollte uns als Katholiken dazu bewegen, nicht mit dem Zeigefinger auf andere zu zeigen. Wir sollten bei uns anfangen.

Kirche braucht keinen Triumphzug und keine Verehrung. Das Gottesbild der Bibel haben Menschen geprägt, die als Fremde unter Fremden gelebt haben. Sie waren wandernde Aramäer und wir sind eine pilgernde Kirche, die immer wieder neu aufbrechen muss und Altes zurücklässt. Wir tun das in den Schritten des Beichtsakramentes: Erkenntnis-Reue-Bekennnis-Versöhnung-Handeln.

Der Umgang mit Schuld ist eigentlich unsere Stärke – und unser Platz ist immer an der Seite der Opfer.



Fotomontage: Pfarrbriefservice / fotolia

Spirituelles *Gebet zu Pfingsten*



*Mach uns unruhig, Herr, Heiliger Geist,
wenn wir allzu selbstzufrieden sind;
wenn unsere Sehnsucht sich erfüllt hat,
weil sie klein und eng und beschränkt war;
wenn wir uns im sicheren Hafen
bereits am Ziel wähen,
weil wir allzu dicht am Ufer entlang segelten.*

*Mach uns unruhig, Herr, Heiliger Geist,
wenn wir über der Fülle der Dinge,
die wir besitzen,
den Durst nach den Wassern des Lebens
verloren haben;
wenn wir, verliebt in diese Erdenzeit,
aufgehört haben, von der Ewigkeit zu träumen;
wenn wir über all den Anstrengungen,
die wir in den Aufbau der neuen Erde investieren,
unsere Vision des neuen Himmels
verblässen ließen.*

*Rüttle uns auf, Herr, Heiliger Geist,
damit wir kühner werden
und uns hinauswagen auf das weite Meer,
wo uns die Stürme deine Allmacht offenbaren,
wo wir mit schwindender Sicht auf das Ufer
die Sterne aufleuchten sehen.
Im Namen dessen,
der die Horizonte unserer Hoffnungen
weit hinausgeschoben hat
und die Beherzten auffordert,
IHM zu folgen.*

Gebet aus Basisgemeinden